



Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A. auswärts 1 M. 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A., auswärts 8 A.

Nro. 129.

Welzheim, Dienstag den 20. August 1889

23. Jahrgang.

Württemberg.

§ Stuttgart, 17. Aug. Der Schab von Persien traf um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags hier ein. Prinz Wilhelm empfing ihn im Namen des Königs. Am Bahnhofe waren anwesend die Prinzen, Ministerpräsident Frhr. v. Mülnacker, die Generalität und eine Ehrenwache. In Hofquipagen unter Albanenestorte erfolgte die Fahrt durch den Schlossgarten nach der Villa Rosenstein, wo der König den Schab empfing, von einer zahlreichen Volksmenge sympathisch begrüßt.

§ Von einem Riesenknaben wird aus Osterdingen geschrieben: Wir haben hier einen Knaben in der Unterklasse (2. Schuljahr), der am 27. August 8 Jahre alt wird und beinahe das Rekrutenmaß hat, denn seine Größe beträgt 1,52 Meter. Der Leibsumfang um die Hüfte beträgt 67 Centimeter, das Gewicht 87 Pfd. Der Knabe ist geistig normal.

§ Während sich jüngst ein Dieb in Waldburg mit dem Raub eines Bettes genügt, griff ein anderer — oder am Ende der gleiche — in Waldburg im „Hirsch“ zu Luxusgegenständen, nämlich zu 19 schönen Reggeweißen, die er in ein Leintuch packte und in aller Frühe mit davoneilte.

§ Bopfingen, 16. Aug. Seit einiger Zeit ist ein Bierbrauer aus San Francisco auf Besuch in unserer Gegend. Anfangs nächster Woche reist er ab und mit ihm 18 junge Leute, meist Verwandte und Bekannte von ihm, die alle in Kalifornien ihr Glück machen wollen.

Deutschland.

— Berlin, 14. Aug. Ueber das rauchlose Pulver, welches, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, bei der heutigen Geschützübung zur Verwendung kam, wird Folgendes geschrieben: Zum ersten Male feuerten die Truppen des Ostkorps unter den Augen des kaiserlichen Gastes mit dem neuen rauchlosen Pulver, und der Erfolg war in der That ein im höchsten Grade überraschender. Man sah absolut keinen Rauch auf einer Entfernung von 300 Meter und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe sei untätig. Ganz in der Nähe sieht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staubwölkchen mit aus dem Gewehr kommen; dasselbe zerfällt jedoch im Moment und versiegt nach oben hin in nichts; auch der Knall ist wenigstens bei dem heutigen Schießen mit Plappatronen ein ganz anderer, vielleich nur halb so laut wie bisher und kürzer, schnell verhallender, ähnlich als ob man kurz das Wort „Lad“ ausspricht. Es scheint so, als ob der Schall in das Rohr zurückginge. Kaiser Franz

Josef war erstaunt über diese Wirkung und soll seine Anerkennung darüber ausgesprochen haben.

— Aus Elsaß-Lothringen, 14. Aug. Die Paßzwangsmaßregel ist neuerdings, so wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, bei der reichsländischen Bevölkerung wieder in den Vordergrund getreten. Nachdem diese Angelegenheit kürzlich auf der zur Begutachtung des Moseltal-Anbaues einberufenen Versammlung zu Metz berührt und auch im Jahresberichte der Meßer Handelskammer erwähnt worden ist, hat sich in den letzten Tagen auch ein Teil der einheimischen Presse des Gegenstandes bemächtigt, und zwar glaubt man den demnächsten Besuch des Kaisers für den richtigen Moment halten zu wollen, um jene Maßnahme zu Falle zu bringen. Ein Meßer Blatt fordert allen Ernstes die Reichstagsabgeordneten, die Landesauschuß-Mitglieder, Bezirkstags- und Kreistags-Abgeordneten und die Gemeinderäte auf, gemeinsam die auf Beseitigung der Ausnahmemaßregeln gerichteten Wünsche dem Kaiser vorzutragen. Sogar die Meßer Damen werden eingeladen, ähnliche Schritte bei der Kaiserin zu thun. Das Ganze beweist wieder einmal, daß man sich in gewissen Kreisen immer noch nicht von der Ansicht losmachen kann, der Paßzwang sei eine gegen die elsass-lothringische Bevölkerung gerichtete willkürliche Maßregel, die ebenso willkürlich wieder aufgehoben werden könne, während dieselbe doch einzig und allein durch die Haltung unserer westlichen Nachbarn hervorgerufen wurde und erst dann beseitigt werden kann, wenn jene Haltung sich geändert haben wird. Uebrigens ist gerade der jetzige Augenblick so schlecht als möglich gewählt, um für Beseitigung des Paßzwanges Stimmung zu machen.

Ausland.

† Paris, 17. Aug. Ein Manifest Boulangers, Dillon's und Rocheforts heißt: „Das Urteil des obersten Gerichtshofs ist das Resultat eines Uebereinkommens zwischen Kammer und Senat, wonach die Kammer dem Senat den ferner Fortbestand zugestand. Das Ergebnis der gegen uns begangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit bedeutet das Niederlegen des allgemeinen Stimmrechts. Aber diese Orgie von Willkürlichkeiten, Verleumdungen und Pflichtvergessenheiten nähert sich ihrem Ende. Trotz eines neuen im dunkeln sich vorbereitenden Staatsstreiches vertrauen wir auf die Festigkeit der Wähler.“

† Konstantinopel, 16. August. Der neue Generalgouverneur Schafik Pascha hat auf Kreta das Kriegerecht ausgerufen.

† Die Lage auf Sansibar gestaltet sich ernster. Dem „New York Herald“ wird von

dort unterm 14. August berichtet, daß am Dienstag abend Eingeborene in das indische Lager drangen und die Indier ohne Unterschied des Geschlechts mißhandelten. Das Militär mußte einschreiten, welches dem Unfug ein Ende machte. Achnzehn Räubersführer wurden verhaftet, eingesperrt und geprügelt. Man hegt aber Befürchtungen, ob auch im Wiederholungs-falle das Militär auf Seiten der Ordnung bleiben werde.

† Nach einem andern Telegramm des „New York Herald“ aus Sansibar standen von 18 verhafteten Ruhestörern 16 im Dienste des Sultans und einer im deutschen Dienste. Dieselben erhielten 50 Stockschläge. Am Mittwoch wurde ein Aufruhr durch das Militär unterdrückt und am Donnerstag fand nur eine kleine Ruhestörung statt. Der Sultan ist von seinem Landhause nach der Stadt zurückgekehrt. Der deutsche Konsul telegraphierte nach Mozambique an den Admiral Deinhard, die „Leipzig“ möge zurückkommen.

† Athen, 17. Aug. 1500 türkische Soldaten sind in Kanea angekommen, weitere 6000 werden erwartet.

Verschiedenes.

* Zwei hübsche Scherze unseres Kaisers machen gegenwärtig in Berlin die Runde. Vor einiger Zeit sandte die griechische Regierung den Professor und Staatsrat Streit, der deutscher Abkunft, aber in Griechenland geboren ist, nach Berlin, um hier mit dem Staatsminister v. Bötticher und dem griechischen Gesandten die Cheate für die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen Konstantin festzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Streit dem Kaiser vorgestellt, und Kaiser Wilhelm erzählte ihm im Laufe der Unterhaltung folgenden Scherz. Vor einiger Zeit habe er an seine Schwester, die Prinzessin Sophie, einen griechischen Brief geschrieben, um sie zu prüfen, welche Fortschritte sie im Studium ihrer zukünftigen Landessprache bereits gemacht habe. Bald darauf schrieb die Prinzessin zurück, sie bedaure, den Brief nicht entziffern zu können, denn ihre Kenntnis des Griechischen reiche dazu vorläufig leider noch nicht aus. Als Kaiser Wilhelm diese Antwort las, lachte er hell auf, denn der griechische Brief, denn er seiner Schwester geschickt, enthielt in Wahrheit nur deutsche Worte, die aber mit griechischen Buchstaben geschrieben waren. „Nun wollen wir den Brief einmal an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen (bekanntlich ein bedeutender Kenner des Neugriechischen) schicken, der wird den Scherz gewiß verstehen“, fügte der Kaiser lachend hinzu. — Von seiner jüngsten Nord an'sahrt

heimkehrend, erblickte der Kaiser einen Zug Störche. „Ah, Störche“, rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen sie hinziehen?“ — „Vielleicht nach Berlin“, sagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“

* Mainz, 15. Aug. Der Güterschuppen der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist abgebrannt. Der Inhalt ist größtenteils gerettet, das Personengebäude dagegen fast gänzlich zerstört.

* Auch Aschaffenburg hat seinen Wurststreif gehabt. Die dortigen Metzger, stets bereit in allen Dingen ihren Kollegen in Frankfurt, Mainz u. zu folgen, glaubten auch die dortige Preissteigerung für Fleisch und Wurstwaren ausbeuten zu dürfen, und schlugen deshalb mit ihren Produkten 8—10 Prozent auf. Allein sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sofort erklärten sämtliche Fabrikarbeiter in der Zeitung, daß sie so lange auf den Genuß von Wurstwaren verzichten, bis dieselben um den früheren Preis abgegeben würden. Auch das übrige Publikum sowie die dortige Lokalpresse unterstützten die Arbeiter in ihrem gerechten Streben. Tatsächlich war denn auch der Konsum in den letzten drei Tagen auf Null herabgesunken; kleinlaut erklärte nun ein Metzger um den andern dem „hochverehrten Publikum“, daß sie ihre früheren Preise wieder einführen wollen und so hatte der in Szene gesetzte Wurststreif die erfolgte Wirkung.

Feuilleton.

Die Räuber am Osagestrom.

Roman von **
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Das will ich meinen, aber er soll ihn uns auch bezahlen, Miles! Sieh, dort sind schon die Berge von der Sonne beleuchtet, und wir brechen noch vor Untergang derselben auf! Aber fünf Meilen von uns weiß ich eine Stelle, wo wir uns ausruhen können und wo auch unsere armen Pferde sich erholen sollen. Hatty,“ wandte er sich an diese, „unsere Arbeit ist getan, jetzt seid Ihr verantwortlich für das junge Mädchen. Thut Eure Pflicht, denn Ihr wißt es, er läßt nicht mit sich spaßen!“

Nach einigen Worten mit der Wahrsagerin verließen die Banditen die Frauen, Hatty's Pferd mit fortführend.

Raum hatten sie sich entfernt, als die Wahrsagerin mit einem gehässigen Ausdruck in ihrem unschönen Gesichte den rasch Fortgehenden nachblickte.

„Ich bin ordentlich froh, daß Ihr gegangen seid“, sprach sie halblaut, „denn ich atme stets leichter, wo ich Euch nicht zugegen weiß. Kommt, Lady“, wandte sie sich dann zu Emily, „das war ein weiter Ritt für eine junge Dame; Ihr seid so bleich — kommt, ruht Euch hier ein wenig aus. Aber das Ding da soll Euch jetzt nicht länger den Atem nehmen!“

Mit den Worten entfernte sie die Binde von dem Wunde des jungen Mädchens, die ihre Peiniger unnötig fest geschnitten hatten.

„O, Hatty!“ rief jetzt Emily in flehendem Ton, „sagt mir doch, weshalb man mich fortgeführt hat, und wo ich bin! — Sagt mir Alles, gute Hatty, aber schnell, nur schnell!“

„Still, still!“ entgegnete die Wahrsagerin, „und nennt mich nicht gute Hatty, denn ich darf das nicht hören! Schon sechzehn Jahre lang habe ich nichts gethan, was gut genannt werden könnte.“

Ohne noch ein Wort hinzuzufügen, ergriff die Alte Emily's Hand und betrat mit ihr die ziemlich geräumige Höhle, die unheimlich genug war und an einer der ödesten Stellen lag, die nur am Ufer des Osagestromes zu finden sind. —

Sie besaß allerdings eine Thür, in der zwei große Löcher Luft und Licht einließen einen einfachen Tisch, zwei Bänke; auch befand sich in einem Winkel ein Strohsack, der zum Lager dienen konnte.

„O Hatty!“ rief Emily, sich angstvoll in diesem unheimlichen Räume umblickend, „antwortet mir doch, damit ich erfahre, weshalb ich den Meinigen auf so schändliche Weise entrisen worden bin.“

„Bei meiner Seele, Lady, ich weiß kaum mehr davon als Ihr selbst! — Wir armen Frauen müssen stets unbedingt gehorchen, und mir ist nur gesagt worden, für Euch zu sorgen und Euch zu bewachen, bis er, der Euch sprechen will, hierherkommt.“

„Wer aber will mich sprechen?“

„Der junge Mann, der Euch stehlen ließ.“

„Heißt dieser Mann John Webber?“

„Ich darf keinen Namen nennen, das ist gegen unsere Gesetze. Ihr seid aber der Wahrheit ziemlich nahe gekommen.“

„Gerechter Gott! So ist er es doch gewesen!“

rief Emily, verzweiflungsvoll ihre Hände zusammenschlagend. „Meine nur zu gerechte Furcht hat sich bewahrheitet, er beabsichtigt mein Unglück und sinnt auf mein Verderben!“

„Ich glaube kaum, daß er Euch etwas Böses zufügen wird, obgleich er, aber nur unter uns gesagt, ein sehr gefährlicher Mensch ist.“

„Warum hat er mich aber meinen Angehörigen entrisen, wenn er, wie Ihr meint, nichts Böses mit mir im Sinne hat?“

„Das kann ich nicht sagen“, entgegnete Hatty; „auch müßt Ihr mich nicht weiter fragen, Mädchen; ich habe schon gegen den Befehl gehandelt und zu viel und zu lange mit Euch über die Sache gesprochen.“

„So möge der Himmel mir beistehen“, seufzte Emily und sank auf einen Stuhl nieder, bedeckte ihr Gesicht und weinte bitterlich.

„Lady“, sprach nach einer Weile Hatty in viel milderem Tone als zuvor, indes auch ihre harten Gesichtszüge einen weichen Ausdruck angenommen, „ich kann Euch nicht mehr weinen sehen; trocknet jetzt Eure Thränen und gebt mir Eure Hand, vielleicht kann ich Euch etwas Gutes prophezeien.“

Mechanisch gehorchte Emily und nachdem Hatty die Handfläche eine Weile aufmerksam betrachtet hatte, sprach sie: „Ohne Zweifel wartet Eurer noch sehr große Trübsal; aber die Lebenslinie nimmt einen glücklichen Lauf, und so seid denn unbesorgt, es wird noch Alles gut werden.“

„Wann kommt er?“ fragte Emily, den Spruch der Sybille ganz und gar überhörend.

„Ich werde Euch keine Frage beantworten“, sprach Hatty, die sich in ihrer Würde als Wahrsagerin beleidigt fühlte. „Sprecht jetzt nicht mehr mit mir, es würde doch vergeblich sein.“

Wirklich blieben alle Fragen, welche das junge Mädchen noch stellte, unerwidert.

Einzig und allein mit ihren traurigen Gedanken beschäftigt, verlebte Emily einen endlos schönen Tag, dessen Fortschreiten sie wiederum fürchtete und voll Angst gewahrte, da jede flümmende Sekunde ihr die gefürchtete Gestalt John Webbers zuführen konnte.

Raum vermochte sie noch zu denken, denn ihr schmerzte der Kopf und ihre Pulse klopften heftig, daß sie fast die Adern der Schläfe zu sprengen drohten.

Dennoch trat ihre schreckliche Lage immer deutlicher vor ihre Seele.

Getrennt von ihrer Heimat, den Ihrigen und ihrem Verlobten, allein in dieser Höhle am Ufer des Osagestromes — welches konnte wohl zunächst ihr Schicksal sein, welche qualvollen Stunden ihrer noch warten?

Sie war ohne Schutz und Beistand, und ihr gegenüber stand die finstere Gestalt ihres

Verfolgers, mit seinen furchtbaren Drohungen, mit seinem mitleidslosen Herzen!

Auf Hilfe von den Ihrigen war nicht zu rechnen, da ihr nicht entgangen war, daß die Flucht vorbereitet gewesen, und gewiß sorgsam jede Spur verrätzt worden.

Gegen Abend setzte Hatty schweigend einige Lebensmittel auf den Tisch, die sie in einem Korbe in der Hütte vorgefunden hatte.

Emily jedoch vermochte nichts zu genießen, sondern suchte, zum Tode erschöpft wie sie war, ihr hartes Lager auf, auf welchem sie die schrecklichste Nacht ihres Lebens verbrachte, in der bald die ängstlichen Träume sie marterten, bald die trostlose Gegenwart mit allen ihren zu erwartenden Schrecken vor ihr stand.

Am Morgen, den ihr der Aufgang der Sonne verkündete, nahm sie, weil ihre Erschöpfung mit jeder Minute wuchs, einige Nahrung zu sich, kehrte aber dann zu ihrem Strohlager zurück, da sie sich nicht mehr aufrecht zu halten vermochte und selbst Hatty sie voll Mitleid und Teilnahme betrachtete.

So verging der Tag, und als die Sonne sich dem Westen zuneigte, auch der Nachmittag zu Ende gehen wollte, war ihr Zustand so unerträglich geworden, daß sie eine Entscheidung herbeisehnte, um nur endlich ihren Qualen entledigt zu werden.

Da sprang sie auf einmal von ihrem Lager auf und lautete. Sollte sie sich geirrt haben?

Nein, nein, denn deutlich kamen die Hufschläge eines Pferdes immer näher und nach einigen Minuten stieg John Webber vor der Hütte vom Pferde, dieses vermittelst Zügels an einen Baum befestigend.

Er trat ein, und ohne Hatty weder eines Blickes noch Wortes zu würdigen, schritt er auf Emily zu, deren so trauriges verändertes Aussehen ihm auffallen mußte, denn er wich einen Schritt zurück, fragte aber dennoch in finsternem Tone: „Also hier sehen wir uns wieder, Emily?“

„O, John!“ entgegnete sie, ihre schönen, jetzt so matten Augen, die deutlich alle Qualen ihres Innern widerspiegeln, auf ihn heftend, „o John! wie konntest Du gegen mich so grausam sein, gegen mich, die ich unter dem Schutze Deines Vaters, von der Liebe Deiner Eltern erzogen worden bin? Wie konntest Du, den ich stets als meinen Bruder und Freund angesehen, mich durch Räuberhand entfernen lassen? Was habe ich denn gethan, um eine solche Behandlung zu verdienen?“ (S. f.)

Müßiggang ist aller Laster Anfang

und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeigt üble Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurteilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 1 Mark erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und reguliere die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

Garantirt ganz reine Qualität, durch rühmlichst bekannte Werke für Magenleidende & Melancholische empfohlen. Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.



Bekanntmachungen. Medicinal-Deffert- und Trink-Weine.

1/2 Flasche mit Glas
Smirnaer Weine in 6 Sorten
Bordeaux (echt franz. Rotwein)
Ossener (echt ungar. Rotwein)
Erfauer " "
Carlowitzer " "
Elsässer Rotwein
Marfala & Keres (Sherry)
Malaga (braun und rothgold)
Dry Madeira

Nr. 1/2

1/2 Flasche mit Glas
Ruster Ausbruch (ung. Süßwein)
Zotayer Ausbruch 75 % A. 1
Gimmelring. (Pfalz. Weißwein)
Langsteiner " "
Deidesheimer " "
Forster Traminer " "
Forster Auslese
Riesheimer
Rudesheimer

Nr. 1/2

225
150
70
90
115
140
165
2
250
4

Champagner Goldsekt-Monopole Marke Feist gegründet 1828

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniolkapsel und Glasiegel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.

In Welzheim bei Apotheker Bilsinger.

Welzheim.
Nächsten Samstag den 24.
d. M. (Bartholomäus-Feiertag)

Tanz-
unter-
hal-
tung



bei gut-
besetzter

Blachmusik, wozu freundlich einladet

Rugler zur „Linde“.

Hauptgewinne

Bar: M. 20,000, 1 Pferd-4 Gespann,
M. 10,000 etc. 4 Ochsen m. Wagen,
Vieh aller Art.

Heilbronner
Gold-Lotterie.

Ziehung: 30. Oct.

Cannstatter
Volksfestlose.

Ziehung: 30. Sept.

Jedes Los 1 M., bei mehr Rabatt.

Zu haben b. d. Generalagentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
u. d. bekannt. Verkaufsstellen.

Sundsborg.

Mittwoch den 21. ds. gibts
frischgebrannten schwarzen und
weißen

Kaff.

sowie alle Sorten gutgebrannte
Ziegelwaren
bei Ziegler Wagner.

Ein jüngerer zweiter

Knecht

kann sofort oder in vierzehn Tagen
eintreten, auch findet ein

Müllerlehrling

gute Stelle in der
Seemühle b. Unterweissach.

Hüftweh

(Schias) wird rasch und sicher
geheilt durch N. Friedrich's im-
prägnirte Wollunterkleider und
Wollstoffe. Von hervorragenden
Ärzten aufs wärmste empfohlen.
Viele Hunderte von Dankschrei-
ben. Genaue Beschreibung mit
Preisliste nebst vielen ärztl. u.
and. Attesten gratis und franko.
N. Friedrich's Wollstoffver-
sand, Eßlingen a. N.

Cannstatter

Volksfestlose

à M. 1.—

sind zu haben bei
Heinr. Aug. Bilsinger,
Welzheim,
und B. Bilsinger, Vorch.

Forderungen

werden stets mit geringem Nach-
laß gegen bar gekauft.

D. Sternglanz

b. Verinshaus

Schw. Gmünd.

Tabellen jeder Art
Formulare
Broschüren &
Statuten
Rechnungen, Notas
Cirkulare
PROGRAMME
Flakats
Wechsel, Quittungen
Briefköpfe
Avisbriefe & Karten
Etiquette
Preis-Courants
Kataloge
MEMORANDEN
Wein- &
Speise-Karten
Geschäfts-Karten
Post-Karten

Die
Buchdruckerei
von
L. Unterzuber
in
Welzheim

empfehlte sich zur geschmackvollen
Anfertigung von

Druck-Arbeiten

jeder Art, unter Zusicherung
billiger Preise, sowie rascher und
pünktlicher Bedienung.

Verlobungs-Karten
und Briefe
Visiten- & Adress-
Karten
Gratulations-Karten
Trauer-Briefe
Condolenz-Karten
Hochzeits- &
Leichen Reden
Hochzeits-Texte
Leichen-Texte
Hanf-Couverts mit
Ueberdruck
Cigarren-Etschchen
Geldrollen-
Umschlägen
etc. etc.

Für Kapitalisten!

In einem aussichtsreichen Exportgeschäft können sich
Kapitalisten als stille Teilnehmer mit Einlagen von verschiedener
Höhe beteiligen. Anfragen und Offerten sind zur Weiterbe-
förderung zu richten nach Berlin, Hauptpostl. unter M. 264.

Schorndorf.

Wein-Empfehlung.

1888er, sowie frühere Jahrgänge

Rot- & Weissweine,

für deren Richtigkeit garantiert wird, hat zu verkaufen
Hospitalpfleger Rommel.

Welzheim.

Bettfedern & Flaum

empfiehlt in schönen Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Heinr. Aug. Bilsinger.

Großdeinbach.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Drohmann.

Ein Mädchen

von 18 bis 20 Jahren, das die
Feldgeschäfte versteht, wird sofort
gesucht. Lohn 120 M. Zeugnisse
erwünscht.

Gutsverwalter Mehl,

Schloß Burgberg, Station
Hermaringen.

Ebenfalls kann daselbst ein
ordentlicher

Schweizer

eintreten. Lohn 5 M. per Woche.

Ellwangen.

3-4 tüchtige

Gipser

finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung bei

Gipfermeister Rittich.

Bezirkskrankenkasse Welzheim. Öffentliche Bekanntmachung.

Bei der heute im Rathhauseaal zu Lorch abgehaltenen Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Welzheim wurde an Stelle des Unterzeichneten zum Vorstand und Schriftführer

Herr Schultheiß **Bech** in Waldhausen einstimmig gewählt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Die örtlichen Verwaltungsstellen werden hiemit angewiesen, von heute ab sämtliche An- und Abmeldungen sowie alle Korrespondenzen an den neuen Vorstand einzusenden, nachdem die Amtsübergabe bereits stattgefunden hat.

Welzheim-Lorch, den 18. August 1889.

Vorstand der Bezirkskrankenkasse:

Seitheriger Vorsitzender:
Stadtschultheiß **Schneider.**

Welzheim.

Landwirtschaftliches Hauptfest in Cannstatt betreffend.

Nachdem in Nr. 32 des Wochenblatts für die Landwirtschaft das Programm für das am 28. Sept. d. J. abzuhaltende Hauptfest zu Cannstatt erschienen ist, werden sämtliche Preisbewerber aufgefordert, sofort — **spätestens bis 26. August** — ihre zur Konkurrenz bestimmten Tiere beim Unterfertigten anzumelden, der sodann für Ausstellung der Anmeldeformulare u. sorgen wird.

Alldorf, 16. August 1889.

Vereins-Vorstand.

v. Holz
in Alldorf.

Welzheim.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Mit dem heutigen Vereinsfeste am 21. September soll auch wieder eine Dienstbotenprämierung verbunden werden und zwar an Dienstboten, welche wenigstens 7 Jahre lang bei einer Dienstherrschaft vorwurfsfrei gedient haben, 12-15 Preise von je 10 Mk nebst Ehrenbrief.

Konkurrieren können nur Dienstboten, deren Dienstherrn Landwirtschaft treiben und mindestens 2 Monate vor Abhaltung des Vereinsfestes Vereinsmitglieder sind.

Dieselben übernehmen die Verpflichtung, wenigstens 2 Jahre dem Verein anzugehören.

Binnen 10 Tagen mögen die Gesuche mit entsprechenden Zugnissen der Herrn Ortsvorsteher an den Unterfertigten eingekendet werden.
Alldorf, den 18. August 1889.

Vereins-Vorstand.

v. Holz
in Alldorf.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konekty in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbischähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels in den Mund, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Gerklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixturen versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Besserung erzielt. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig und schmerzlos.

L. Untergruber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Plüderhausen.

Zwangs-Verkauf.



In der Zwangsvollstreckungssache gegen
Jacob Fröh, Bauers Eheleute in
Plüdermiesenhof,

kommt das im 1. Termin nicht angekaufte Högut
derselben, bestehend in:

der Hälfte an Nr. 4:

10 ar 44 qm einem zweistöckigen Wohnhaus mit
Backofen und Hofraum am Ortsweg
zu Plüdermiesenhof,

Brd.-B.-N. 1900 Mk

dem vierten Teil an Nr. 3 c:

2 ar 18 qm einem Waschk- und Backhaus mit
Hofraum allda,

Brd.-B.-N. 195 Mk

Nr. 5: 2 ar 63 qm Schauer und Hofraum hinter dem
Haus am Welzheim-Plüderhäuser
Weg,

Brd.-B.-N. 1720 Mk

3 ha 48 ar 59 qm Aedern,
1 " 14 " 76 " Wiesen,
— " 84 " 68 " Gärten und Ländern,
1 " 33 " 95 " Laubwald,
— " 82 " 10 " Wäiden,

Gesamt-Anschlag 7500 Mk

am

Montag den 26. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathhause zweit- und letztmals zum Verkauf, wozu Kaufs-
liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen ver-
sehen — eingeladen werden.

Den 2. August 1889.

Vollstreckungsbehörde:

Für dieselbe:

Schultheiß **Geiger.**

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Pf.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten
mit farbigen Originalmustern für Canevastickerei, Appli-
cation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vor-
lagen für Häkel-, Filet-, Strick-, u. Stickerarbeiten aller Art.

**Neu: Colorierte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre-
und Häkel-Arbeiten.**

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein
colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches
Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die
Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urteile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der
Verlag von F. Gebhardi in Ber-
lin bietet mit seiner hübsch ausge-
statteten „Arbeitsstube“ eine reiche
Fülle von Vorlagen für leichte und
geschmackvolle Handarbeiten. Was
Alles nur auf diesem Gebiete Gefälli-
ges geleistet werden kann, wird in
sauber ausgeführten Mustern veran-
schaulicht. Eine große Anzahl von
bunten Originalmustern dient zu
noch umfangreichere Menge schwarzer
Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und
Stickerarbeiten aller Art. Natürlich
fehlt es nicht an eingehenden Er-
klärungen zur Ausführung dieser
schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst-
verfaulste Backstich wird Lust zu
Handarbeiten bekommen, schenkt das
Mütterlein ihm die mit vielen Vor-
lagen für leichte und geschmackvolle
Handarbeiten, sowie einer großen
Menge farbiger Originalmuster für
Canevastickerei versehene Zeitschrift:
„Die Arbeitsstube.“ —
„Jugendchriften-Commission des
Schweiz Lehrervereins.“ — „Diese Zeit-
schrift verdient warme Aufnahme am
häuslichen Herd.“ —
„Germania“ (Berlin). — „Sowohl
die zahlreichen farbigen u. schwarzen
Muster als auch der erklärende Text
dieses für Hausfrauen höchst nütz-
lichen Journalcs sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung
F. Gebhardi in Berlin W., Rinfürken-Strasse 156 entgegen.
2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

„Viel 1000 Ränder rühmen den
neuen Königsstapel v. Schmidt Wör-
dingen 9 1/2 Bld. 3 Mk 30 S. 1 Bld.
Kernseite 15 Mk Nachnahme.“

Ein geordneter Mann als
Hausknecht gesucht.
Knopfabrik Schorndorf.

Verantwortlicher Redacteur Oberlehrer J. n. e. r.